

Nur damals oder auch heute?

Drei Gedichte aus der G12A

Die Gedichte entstanden im Deutschunterricht der G12A und zeigen die Empfindungen der Menschen, geprägt von Kriegserfahrungen sowie wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten in der Weimarer Republik (Deutschland zwischen 1918 bis 1933).

(1)

Das Uhrwerk

Wirres Brechen stampfend zitternd
Beben Wühlen wirre Blicke
zieht das Wesen seine Kreise
Gleichschritt Gleichheit gleiche Schritte
vorwärts vorwärts bleib nicht stehen
hören riechen schmecken sehen
Konsumieren! Konsultieren!
vorwärts vorwärts funktionieren
kleines Rad im großen Strom
das Menschgetriebe schonungslos
die Menschmaschine antriebslos?
Kraftstoff, den der Schwache braucht!
Gleichschritt Gleichheit macht ihn taub
Arbeit Werbung bunte Bilder
Ruhe findet er im Staub
wenn der Kraftstoff aufgebraucht

Tilo Stöhr

(2)

Alles voll, alles eng
Sieh wie ich mich durch die Enge zweng
Alle hetzen keiner lacht
Es scheint als wird nicht nachgedacht
Es wird ignoriert was uns zerstört
Die Meinung des Einzelnen wird nicht erhört
Politiker streiten und machen nicht Halt
Keiner schreckt mehr zurück vor Gewalt
Niemand fängt dich auf wenn du fällst
Und während du an falschen Ideologien festhältst
vergisst du langsam allmählich dich selbst
Alles scheint sinnlos, wieso weitermachen?
Bekomme ich es zurück, mein Lachen?

Anonym

(3)

Nichts da in meinem Kopf,
vieles nicht an seinem Platz,
manches einfach abgehackt,
ein Hut so hart wie der alte Topf,

den Mutter nahm, um uns zu nähren,
ihn und mich, ihre Kinder,
ich immer etwas minder
und ihr Sohn konnte sich nicht wehren.

Er lag am Boden,
niemand hat ihn aufgehoben.
Und wir müssen ihn nun entbehren,
unser Leben wird es erschweren.

Anonym